

Man abonniert* bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr. in Altensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 38.

Altensteig, Donnerstag den 1. April

1886.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Pfalzgrafenweiler dem Pfarrer Hiller in Dettenhausen, Defanatsübungen.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlagsgewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Hufbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Montag den 10. Mai 1886 ihren Anfang nehmen. Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 15. April d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen. Näheres s. St.-Anz. Nr. 75.

Die Arbeiterunruhen in Belgien.

Seit dem 18. März, dem Jahrestage der Pariser Kommune von 1871, kommen tagtäglich aus Belgien heunruhigende Meldungen über Arbeiterkrawalle, die sich über die ganze Provinz bündig ausgebreitet haben. Die Entsendung von Militär zum Schutze von Leben und Eigentum ist notwendig geworden und leider ist bereits Blut geflossen. Diejenigen, welche den inneren Frieden eines Staates durch die Gewalt der Bajonnette genügend geschützt wännen, sehen hier das Hinsichtliche ihrer Anschauungsweise. Die größte Sicherheit eines jeglichen Staatswesens, mag dasselbe monarchisch oder republikanisch sein, ist die verhältnismäßige Zufriedenheit der breiten Schichten des Volkes. Wir sehen an dem Beispiel Frankreichs und Belgiens, einer Republik und eines Königreichs, daß die Staatsform an und für sich keine Mittel bietet, um jene Zufriedenheit der Volkswaffen herbeizuführen, welche allein das sichere Fundament des Staates und der Gesellschaft ist.

Die Arbeiterunruhen in Decazeville und in Bütlich zeigen einen gleichartigen Charakter; sie sind sozialistischer Natur. In Frankreich wird seit der großen Revolution der Sozialismus in den verschiedensten Formen gepredigt und mehr als einmal haben die Regierungen, um die Arbeiter für sich zu gewinnen, mit ihm kokettiert. In Belgien hat zwar die frühere liberale Regierung ebensowenig, wie die jetzige ultramontane, dem Sozialismus die geringsten Zugeständnisse gemacht; aber die ziemlich wüste Agitation für die sozialistischen Ideen sind von dieser wie von jener stillschweigend geduldet worden. Seit zwanzig Jahren ist in Belgien von den sozialistischen Führern die Unterhöhlung des bürgerlichen Friedens systematisch betrieben worden; sehr zahlreiche Organe der kleinen Presse, sowohl im französischen wie im flämischen Teile des Landes stellten sich in den Dienst dieser Agitation und jetzt schießt die Ausfaat äppig in die Halme.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Arbeiter im Kohlenrevier von Bütlich unter der gegenwärtigen Krise besonders leiden; daß sie durch Streiks ihren Lohn zu verbessern oder einer Lohnminderung entgegenzuwirken suchen, kann ihnen nicht verübelt werden und die Frage, ob sie unter den gegenwärtigen Zeitläufen damit klug handeln und Aussicht auf Erreichung ihres Zweckes haben, fällt hierbei gar nicht ins Gewicht. Die belgischen Unternehmer und Arbeitgeber sind aber zähe und lassen sich eine Lohnaufbesserung nicht so leicht abringen, zudem der belgische Kohlenbergbau unter der Konkurrenz des deutschen und englischen stark zu leiden hat. Bei dem bloßen Streik dreht es sich also nur um die Frage, wer es am längsten aushält: die Arbeitgeber oder die Arbeitnehmer.

Da nun die Verhältnisse offenbar zu gunsten der ersteren sprechen, glauben die Arbeiter ihren Forderungen durch Gewaltthätigkeiten wirkameren Nachdruck verleihen zu müssen. Die

Not, die Erbitterung über die Zähigkeit der Arbeitgeber und die Aufregung durch Agitatoren wirken kräftig zusammen, um die Arbeiterbevölkerung einer ganzen Provinz aus den Bahnen der Gesetzmäßigkeit zu drängen.

Daß von seiten der Arbeiter damit nichts erreicht wird, steht fest. So bedauerlich die Ausschreitungen auch sein mögen und so weite Verbreitung sie auch angenommen haben, so hat die Regierung doch noch völlig die Gewalt und wendet sie nur in sehr schonender Weise an. Bei einem ernstlichen Angriff auf das zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandte Militär würden die aufgeregten Arbeiter doch sehr bald den Kürzeren ziehen. Die Truppen stehen eben sozusagen Gewehr bei Fuß und diese von der Regierung angeordnete Haltung ist lobenswert. Hat man die lange Reihe von Jahren hindurch die aufregende Agitation unbehelligt gelassen, so wäre es hart, jetzt den Aufgehobten plötzlich zu Leibe zu gehen.

Aber die Sicherheit, die der staatliche Schutz, der Schutz durch die Bajonnette gewährt, sollte in keinem Lande der Welt für die Bestehenden Veranlassung sein, die Symptome der Unzufriedenheit der Ärmereu unbeachtet zu lassen. Wir leben in einer Zeit politischer und sozialer Wirren, die keineswegs auf die größeren Industrieländer beschränkt bleiben. Die Umwälzung, welche durch die immensen Fortschritte im Maschinenwesen erzeugt wurde und die noch fortdauert, schafft zahlreiche neue Verhältnisse für das Erwerbssleben, mit denen die Gesellschaft sich abfinden, mit denen sie rechnen und deren oft traurige Folgen für die Lohnverhältnisse der Arbeiter sie mildern muß, wenn die sozialdemokratischen Lehren nicht immer günstigeren Boden im Volke gewinnen sollen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. März. Wie wir hören, ist letzte Nacht das Gasthaus zum Laun samt Mühle und Scheuer in Sompelscheuer abgebrannt. Bei dem Brande sollen einige Stück Vieh umgekommen sein.

* Ragold, 27. März. Wohl selten wurden hier die irdischen Ueberreste eines Mannes unter so allgemeiner Beteiligung der ganzen Bevölkerung zu Grabe getragen, wie diejenige gestern des Wilh. Heitler, Kaufmanns dahier. Derselbe, sich niemals vordrängend, vielmehr bescheiden in seinem Kreise wirkend, war überall dabei, das Schöne und Gute zum Nutzen und Frommen der Stadt zu fördern, woher es kam, daß er als Ausschußmitglied in alle gemeinnützige Vereine, wie Gewerbeverein, Verschönerungsverein, Museum, Viederkranz etc., jederzeit gewählt wurde und seine Kraft einsetzte. Das größte Verdienst hatte sich der Verstorbene erworben als Mitbegründer der hies., 1864 ins Leben gerufenen Handwerkerbank, welcher er als Kassier zum Gedeihen des Institutes vom Anfang an bis zu seinem Ende vorstand, wobei er nicht wenig zur Erweckung und Erhaltung desselben, sowohl durch Sachkenntnis als persönliches Vertrauen beitrug. An dem Grabe gab auch der Vorstand der G. Bank, Verwaltungsaktuar und Gemeinderat Wurst von hier unter Niederlegung eines Lorbeerkranzes den Verdiensten des Kassiers beredten Ausdruck, betonend, daß der Segen des Vaters (seines wackeren Freundes) auf dem Hause ruhen werde. Von G. Müller, dem Senior der hies. Kaufmannschaft, wurde namens derselben ein Palmbblatt auf dem Grabe niedergelegt. Wie sehr die Popularität des Entschlafenen zur Geltung kam, bewies die Masse der vielen ihm dargebrachten Kränze, welche der Sarg nicht fassen

konnte und wäre es hier wie in Großstädten Sitte, einen Blumenwagen nachzuführen, so wäre ein solcher geeignet gewesen, ein volles Ehrenzengnis für den Verbliebenen zu geben. Ehre dem Andenken des wackeren Bürgers.

(Schw. M.)

* Göttingen, O.A. Freudenstadt, 30. März. Am 1. d. M. verwundete sich der 26jährige Bauer J. Theurer von Eisenbach im Walde mit einem sogenannten Aestbeil derart, daß er nach Hause geführt werden mußte. Trotz schnell angewandter ärztlicher Hilfe stellten sich im Laufe der letzten Woche Spuren von Blutvergiftung ein, welcher der junge Mann auch heute mittag unter fürchterlichen Schmerzen erlegen ist. Das Bedauern mit dem allseitig beliebten und geachteten Manne und seiner Familie ist allgemein.

* Stuttgart, 30. März. Sonntag abend 7 Uhr spielte sich bei Gablenberg eine erschreckende Messeraffaire ab. Der Kleemeisterei-gehilfe Karl Fischer von Ebersstadt, O.A. Weinsberg, der in einem ganzen Jahr, das er schon hier bedient ist, stets zur vollen Zufriedenheit seines Prinzipals sich betragen und beispielweise das ganze letzte halbe Jahr nicht ein einzigesmal ausgegangen ist, ließ sich kürzlich ein Vergehen geringfügiger Art zu Schulden kommen, wegen dessen ihm am Sonntag seine Stellung gekündigt wurde. Aufgebracht verließ er das Geschäft und genoss den ganzen Nachmittag alkoholhaltige Getränke, daß er schließlich in eine hochgradige Erregung geriet. So begegnete ihm an der Straßenbiegung zwischen Gaisburg und Gablenberg drei junge Bursche, welche mit einem Mädchen Arm in Arm in breiter Front singend des Weges daherschlenderten, alles anstoßend, was ihnen nicht auswich. Es gab eine Remperei, worauf Fischer, ein kräftiger Mensch, alsbald zum Messer griff und es einem der Burschen mit solcher Wucht in den Unterleib stieß, daß eine breite, tiefe Wunde entstand, die bis in die Leber reichte und diese schwer verletzte. Daß sich unter diesen Umständen die andern sofort gegen ihn wandten, ihn zu Boden rissen und entsprechend züchtigten, begreift sich von selbst. In dieser Lage verletzte der Mann, der sich das Messer nicht aus der Hand winden ließ, einem zweiten Burschen einen kräftigen Stoß in den Schenkel, worauf das Mädchen mit dem dritten die Flucht ergriff. Kaum hatte sich dieses entsetzliche Ereignis abgespielt, als dem Vernehmen nach ein neues beinahe am selben Orte folgte. Ein 12jähriger Knabe, welcher auf dem Weg nach Stuttgart begriffen war, wurde plötzlich von einem flämischen Manne überfallen, der ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte, derart, daß er sofort zusammenbrach. Der Angreifer soll alsdann die Hände des Jungen mit der einen Hand festgehalten, mit der andern ein dolchartiges Messer gegen den Unglücklichen gerichtet haben, welcher aus Todesangst unbeweglich liegen blieb. Jener ließ auf dies hin die Waffe sinken und begnügte sich damit, die Taschen des Jungen zu leeren und sich mit dem Inhalt des Portemonnaies, der auf 12 M. und 50 Pfg. beziffert wird, aus dem Staube zu machen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Verurteilung ausspricht, daß beide Verbrechen im engsten Zusammenhange stehen, daß niemand anders als Fischer diesen Raubfall begangen hat, um sich die Mittel zur Flucht zu verschaffen. Fischer brachte die Nacht von Sonntag auf Montag in einem Versteck in der Kleemeisterei zu, daß er gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr verließ. Gestern abend stellte er sich jedoch freiwillig auf der Polizeistation II. Von den beiden ge-



stochenen Brüdern mit Namen Wänsch liegt der eine in den Unterleib verwundete im Katharinenhospital anscheinend hoffnungslos darnieder.

* Künzelsau, 29. März. In der letzten Gemeinderatsitzung haben die Väter unserer Stadt beschlossen, die Polizeistunde abzuschaffen, ein Beschluß, der allseitig beifällig aufgenommen wird.

* (Verschiedenes.) In Grohott war flog vor einigen Tagen während des Zusammenlautens der Schlaghammer der Kirchenguhr zum Schalladen des Turmes heraus und traf einen bei seinem Kameraden stehenden Sonntagsschüler so unglücklich auf den Fuß, daß ihm 2 Zehen abgenommen werden mußten. Der bedauernswerte junge Mensch ist der 17jährige Sohn einer Witwe mit 10 unerzogenen Kindern. — Einem Jagdpächter in Badnang gelang es binnen wenigen Wochen in der Murr 7 Fischottern zu fangen, von welchen die größte nicht weniger als 2 1/2 Pfund Gewicht hatte. — Die langandauernde Kälte des Winters veranlaßte die Armenbehörde von Biberach, zu 3maliger Holzauktion an die Ortsarmen zu schreiten. Es kamen 580 Rm. Tannenscheiterholz zur Verteilung, was eine Ausgabe von über 4000 M. verursachte. Der Jahresaufwand für das Armenwesen, welchen der Hospital zu machen hat, beträgt nach dem N. L. über 70 000 Mark.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. März. Aus Zentrumskreisen erfährt man, daß eine genügende Anzahl von Mitgliedern der Partei, um eine Mehrheit für das Sozialistengesetz herzustellen, morgen im Reichstage das Gesetz annehmen wird.

* Mannheim, 30. März. Der in neuerer Zeit bis zur Uebertriebung gediehene Athletensport hat hier ein Opfer gefordert. Anlässlich des gestrigen Stiftungsfestes des Athletenklubs „Germania“ fand ein Preisringen zwischen dem bekannten Athleten Schäfer von Karlsruhe und Jung von Offenbach statt, bei welchem der erstere trotz seiner riesigen Körperkraft geworfen wurde. Diese Niederlage durch einen anerkannt weniger kräftigen Mann regte Schäfer furchterlich auf. Man sah es ihm förmlich an, wie er innerlich mit sich kämpfte. Mit geballten Fäusten sah er schwer atmend auf einem Stuhl, fortwährend an seinem Taschentuch nagend, bis ihm Schweiß vor den Mund trat. Plötzlich ließ der Mann die Arme schlaff herabfallen, man eilte zur Hilfe, aber ehe noch der Körper an die Luft gebracht war, stockte bereits der Blutumlauf; ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein frühes Ziel gesetzt. Dieser Vorfall sollte allen jungen Leuten zur Warnung dienen, die der systematischen Körperübung, wie es durch das Turnen geschieht, unnatürliche und effektlosere Kraftproduktionen vorziehen.

* (Hohes Alter.) Der älteste Einwohner Wiesbadens, der Privatmann Herr Joh. Jak. Kemper, geboren am 4. November 1781 zu Mettmann im Regierungsbezirk Düsseldorf,

der seit vielen Jahren in Wiesbaden gewohnt hat, ist in vergangener Nacht 1/4 Uhr im einhundert und fünften Lebensjahre gestorben.

* Der Herzog Karl Theodor in Bayern ist ein eifriger Mediziner. Er hat sich soeben mit seinem Assistenten in Paris bei Professor Pasteur angemeldet, um dessen Anti-Tollwut-Injektionen genau zu studieren. Der Assistent des Herzogs ist bekanntlich seine Frau.

* Die Friedhofs-Affaire in Frankfurt a. M. ist noch nicht beendet. Sämtliche Berufteile haben Revision angemeldet.

* Hamburg, 29. März. In einem zweistöckigen Hause der Kielerstraße fand heute morgen nach dem Fr. Journ. eine gewaltige Gasexplosion statt, welche arge Verwüstungen anrichtete; Decken und Wände stürzten ein und mehrere Personen wurden verschüttet. Ein Dienstmädchen ist tot, zwei Personen sind schwer verwundet.

Ausland.

* Wien, 29. März. Zwischen den Kaiser-mächten sollen angesichts der Vorgänge in Belgien vertrauliche Besprechungen über eventuelle gemeinsame Schritte gegen die Anarchisten begonnen haben; ähnliche frühere Besprechungen sind bekanntlich resultatlos geblieben.

* Wien, 30. März. Petersburger Meldungen zufolge erachtet Rußland den Moment als nahe bevorstehend, wo man die Ordnung in Bulgarien energisch herstellen müsse, und zwar unter der Zustimmung Oesterreichs und Deutschlands. Nur England werde noch protestieren.

* Basel, 29. März. Heute legten sämtliche Holzarbeiter wegen Nichtbewilligung der von ihnen verlangten 10stündigen Arbeitszeit die Arbeit nieder. Der Streik erstreckt sich auf Schreiner, Zimmerleute, Glaser, Drechsler und Bildhauer.

* Paris, 30. März. Die belgischen Unstürzler in Paris beschlossen in einem gemeinschaftlichen Meeting, die feiernden Arbeiter in Belgien mit allen Mitteln zu unterstützen.

* „Sengen und Brennen!“ so lautet seit zwei Tagen die Parole der bis zur Berserkerwut erregten Streikenden in Belgien. Die revolutionäre Bewegung hat sich zur ungewöhnlichen Revolution entwickelt. Eine ungeheure Panik hat sich des ganzen Landes bemächtigt. Von allen Seiten wird dringend militärische Hilfe erbeten. Man befürchtet in einer Reihe von Orten, in welchen bisher verhältnismäßig Ruhe herrschte, ja in Brüssel selbst, den unmittelbar bevorstehenden Ausbruch von offenkundiger Empörung. Das stehende Heer vermag nicht mehr die Sicherheit von Person und Eigentum zu schützen. Wir lassen die Nachrichten über die bedauerlichen Vorgänge hier folgen:

* Brüssel, 27. März. Belgien gleicht bereits einem Kriegslager. Im Becken von Charleroi wurde heute zwischen Militär und Arbeitern heftig gekämpft. Alle Fabriken und Schlösser in Gilly, Marchienne, Roux, Bode-

linsart, Mansart, Couillet, Fleurus, Chatelet, Marcinelle sind eingekesselt. Der Abg. Birmez ist von den Streikenden cerniert. Die Telephonleitung ist überall abgeschnitten. In Charleroi sind 8000 Mann konzentriert. Bis jetzt gab es 12 Tote und 80 Verwundete. In Roux steht das Kloster Soleilmont in Flammen. Im Laufe der Nacht werden neue Gewaltthaten gemeldet. Es herrschen Befürchtungen für Mons. In Brüssel ward die Ruhe bis jetzt nicht gestört.

* Brüssel, 29. März. Die im Borinagebezirk befürchtete neue Arbeitseinstellung ist eingetreten; 15 französische Arbeiter und mehrere von Charleroi kommende Empörer sind festgenommen worden. Die Spinnereiarbeiter in Verbiers beginnen ebenfalls zu feiern; dort herrschen lebhaftere Befürchtungen für den Abend, wo eine Anarchistenversammlung stattfindet. Aus den Steinbrüchen bei Tournai wird Einstellung der Arbeit gemeldet. Hier herrscht großer Schrecken. Der Verkauf des Blattes „Le Peuple“ ist verboten worden.

* Charleroi, 28. März. General Van der Swinnen ist mit dem gesamten Generalstab und zwei Bataillonen gestern von Brüssel hier angekommen und erließ sofort eine Proklamation, in welcher er strenges Einschreiten im Falle erneuter Unruhen ankündigt.

* Charleroi, 29. März. General Van der Swinnen übernahm die Leitung aller Truppen in den Provinzen; in Lüttich und im Hennegau wurde gestern abend der Belagerungszustand verkündet. Das Arbeitermeeting in Louviere verlief ohne Ruhestörung, Charleroi wird nur von der Bürgergarde bewacht, die Truppen gingen in die Umgegend ab. Der Bürgermeister forderte Freiwillige zum Schutze der Stadt, da die Bürgergarde sehr erschöpft sei. In der Umgegend dauern die Ruhestörungen fort.

* Charleroi, 29. März. Kleinere Banden der Streikenden fahren fort zu plündern und herumzustreifen, entziehen aber beim Herannahen der Soldaten oder der Bürgerpatrouillen, die überall organisiert sind. Eine Bauernpatrouille trieb gestern einen Haufen Streikender zurück, wobei einer der Streikenden getötet wurde. Ein bedeutenderer Zusammenstoß ist nicht vorgekommen. Der Staatsprokurator wies die friedlichen Bewohner an, Haus und Habe mit allen Mitteln zu verteidigen.

* Charleroi, 30. März. In Roux kam es gestern zu einem blutigen und sehr ernstem Zusammenstoß zwischen Ruhestörern und einer Compagnie Soldaten. 300 Aufrührer wollten die noch unverletzte und im Gang sich befindende Glasbläserei erstürmen. Der Offizier forderte die Andringenden vergeblich auf, sich zu entfernen. Darauf erfolgte das Kommando: „Legt an — Feuer!“ worauf 10 Arbeiter sofort tot niederkam und viele verwundet auf dem Platze liegen blieben. Die Reuterer stoben auseinander; die Verwundeten wurden ins Spital geschafft. Infolge der graufigen Vorgänge wurde die Arbeit in der Fabrik eingestellt. — Eine

Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der dienstbare Geist machte ein sehr verwundertes Gesicht, daß die Herrschaft die materiellen Genüsse hier unten den geistigen Genüssen vorzog, die dort oben im Theater geboten wurden. Es waren Fremde, das hörte er schon am Sprechen, jedenfalls keine „Botshamer,“ sonst würden sie nicht Tokayer gefordert haben; er zog mit überlegenem Kellnerlächeln seine zerlitterte Speisekarte aus der Brusttasche; der Major machte nach kurzer Prüfung rasch seine Bestellung, während der andere Herr nichts verlangte, da er durchaus keinen Appetit habe und der Kellner entfernte sich schmunzelnd, um in ungewöhnlich rascher Zeit das Geforderte auf den Tisch zu bringen. Das reichliche Trinkgeld des alten Herrn bestärkte ihn vollends in seiner Annahme und mit einem tiefen Bückling zog er sich zurück. Die drei waren wieder allein.

Der Fremde hatte Gertrud gegenüber Platz genommen und während der Major mit dem Kellner verhandelte, wanderten seine Blicke unwillkürlich wieder zu den jungen Mädchen hinüber, das in sein Leben so verhängnisvoll eingegriffen. Er hatte damals das Kind nur flüchtig bemerkt; aber es war ihm dennoch im Gedächtnis geblieben, die klugen, leuchtenden Augen, das feine, liebliche Gesicht.

Jetzt war das Kind zur Jungfrau herangereift und ihre Schönheit hatte sich vollkommen entwickelt. Etwas Sonniges war um sie gebreitet; wenn sie wollte, konnte sie durch ihr Lächeln, durch ihren Blick den Schwermütigsten erheitern. Er hätte ihr nicht zu zürnen vermocht, auch wenn in dem blühenden Antlitz sich nicht so viel reine Herzengüte wieder gespiegelt hätte. Ihre Augen ruhten voller Teilnahme auf Paul Pasco,

war es ihr doch, als habe sie ihn um Verzeihung zu bitten, daß sie ihn damals ins Unglück gestürzt; aber kein Wort kam über ihre Lippen. Inzwischen hatte der Major schon den Wein entkorkt und die Gläser voll geschänkt.

„Trinken Sie, lieber Pasco, und dann erzählen Sie uns Ihre Geschichte. Ich bin sehr gespannt“, drängte er mit jener österreichischen Gemüthlichkeit, der sich nicht leicht widerstehen läßt und schickte sich dabei an, sein Abendessen zu verzehren.

„Ich habe Ihnen und meinen Richtern damals die Wahrheit gesagt, daß mir dieser Name nicht zukommt“, entgegnete der andere, der über die Hartnäckigkeit Kronenwalds ihn immer wieder so anzureden, ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

„Sie heißen wirklich nicht Paul Pasco!“ rief der Major erstaunt. „Nein“, war die ruhige Antwort. „Dieser Name wurde mir wie eine Schlinge über den Kopf geworfen, da gab es kein Entrinnen.“

„Dann sind Sie also doch unschuldig!“ Der Major ließ vor Ueberraschung Messer und Gabel fallen und starrte ganz verwundert dem Fremden in das blasse Antlitz.

„Dieser Gedanke wollte mich anfangs zur Verzweiflung bringen und hat mich zuletzt allein aufrecht erhalten“, entgegnete der andere. „Vielleicht klingt dies wie ein Widerspruch und doch kann nur der Unschuldige sich in ein unerdientes Schicksal mit Gelassenheit finden.“

Gertrud blickte zu dem Sprechenden hinüber, in dessen Augen jetzt ein milder Glanz schimmerte. Je mehr sie ihn betrachtete, je mehr schwand die Ähnlichkeit mit Stephan; in seinem Antlitz zeigte sich jener vollendete Seelenadel, den sie an dem Grafen nur zu schmerzlich vermisst.

„Wie ist das möglich?“ fragte der Major hastig. „Als ich Sie in meiner Anstalt sah, wollte ich ebenfalls an Ihrer Schuld zweifeln,

wettere Depesche meldet: Die aufständischen Scharen zogen sich von den Mauern Roug' gänzlich zurück, weil sie zu ohnmächtig gegen die Besatzung dortselbst waren. Aus Tournai wird gemeldet: Die Arbeiter der Steinbrüche von Allein bis Antoining befinden sich auf dem Marsche gegen Tournai; die Bürgerwehr wurde gegen sie ausgesandt. In Barges fand ein Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Aufständischen statt. Der Schrecken macht die Einwohner krank.

* Roug, 30. März. Vier Verwundete sind noch gestorben; die Leichen wurden beerdigt. Der Belagerungszustand ist für die ganze Umgebung verkündet worden.

* Mons, 30. März. 3000 Strikende griffen das Kohlenwerk Mariemont an. Die Truppen feuerten, wobei 14 getötet wurden.

* London, 29. März. Einer Meldung der „Times“ aus Mesheb zufolge stocken die Arbeiten der afghanischen Grenzkommission. Der russische Kommissär stellte Forderungen, welche der britische Kommissär ablehnte. Die Frage wurde den beiderseitigen Regierungen unterbreitet.

* London, 28. März. Zwischen dem Auswärtigen Amt und dem diesseitigen Gesandten in Griechenland findet gegenwärtig wieder ein sehr lebhafter Depeschenaustausch statt. Die englische Regierung setzt ihre Bemühungen, Griechenland von einer Aktion zurückzuhalten, energisch fort.

* London, 30. März. In Uruguay ist die Revolution ausgebrochen. Mit tausend Mann ist General Arredondo angelangt. In Montevideo herrscht eine panikartige Erregung.

* Riga, 23. März. Die evangelische Landeskirche in Libland hat abermals einen schweren Schlag erleiden müssen. Kaiser Alexander III. hat auf Antrag des Ministers des Innern am 18./6. März befohlen, den evang. luth. Prediger zu Balzmar-Serbikal im Walkschen Kreise, G. Brandt, wegen widerevangelischer Thätigkeit seines Amtes zu entsetzen. Pastor Brandt steht, wie 16 seiner ltbländischen Amtsgenossen, in gerichtlicher Untersuchung, weil er sich der Gewissensnot einiger ehemaliger Gemeindeglieder, die sich zur Annahme der griech. Religion haben verführen lassen und wieder aus derselben herauszukommen trachteten, erbarmt und an denselben Amtshandlungen vollzogen hat. Außerdem ist gegen Pastor Brandt seitens der Gendarmerie eine geheime Untersuchung geführt worden, weil er angeblich mehrere Personen griech. Bekenntnisses veranlaßt haben soll, an den Kaiser die Bitte um Genehmigung der Rückkehr zur lutherischen Kirche zu richten. Für dieses selbe „Vergehen“ haben der Schulmeister und der Gemeindeglieder in Balzmar ihre Stellen verloren. Die Schule des Orts ist geschlossen.

* Athen, 28. März. Dem Vernehmen nach wird die Regierung von der einberufenen Deputiertenkammer die Ermächtigung zu neuen Arrangements mit den Banken über die Vermehrung des Umlaufs von Banknoten mit Zwangskours verlangen und Vorschläge machen über die Verwendung alter patriotischer Stiftungen zur Befriedigung des außerordentlichen Bedürfnisses des Landes. Außerdem sollen Vorlagen gemacht werden über die Bildung neuer Cadres für die Reserven. Der Kriegsminister geht morgen zur Vornahme von Truppenbesichtigungen nach der Grenze.

* Sofia, 30. März. Nachdem die diplomatischen Agenten dem Fürsten Alexander die Ablehnung des italienischen Antrags mitgeteilt und die Notwendigkeit dringend hervorgehoben hatten, die Abkommensklausel zu acceptieren, wodurch der Fürst von Bulgarien auf 5 Jahre als Generalgouverneur von Ostrumelien bestätigt wird, soll morgen ein außerordentlicher Ministerrat stattfinden, um die Situation eingehend zu erwägen.

* Konstantinopel, 29. März. Die Mächte rieten übereinstimmend dem Fürsten von Bulgarien, das Abkommen, wodurch derselbe gemäß Artikel 17 des Berliner Vertrages Gouverneur von Ostrumelien wird, anzunehmen.

(Ein teueres Brautkleid.) Die Vermählung der Infantin Gulalia gibt zu einem interessanten Prozeß Anlaß. Der Herzog von Montpensier hatte bei einem Madrider Hause das Brautkleid und den Brautschleier für seine Schwiegertochter bestellt. Das Madrider Haus bestellte die Spitzen bei einem Brüsseler Hause. Bei Ablieferung des Brautkleides präenterte das Madrider Haus eine Rechnung von 115,000 Frs. als Betrag für dasselbe. Der Herzog fand die Forderung übertrieben und verweigerte die Zahlung; der Madrider Geschäftsmann lehnte jede Herabminderung des Preises ab. Inzwischen wendete sich der Herzog nach Brüssel und erfuhr, daß das Brüsseler Haus für die gefertigten Spitzen nur 20,000 Frs. berechnet hat. Infolge dessen hat der Herzog jetzt 40,000 Fr. bei dem Madrider Gerichtshofe deponiert und erwartet dessen Urteil.

Handel und Verkehr.

* Fellbach, 28. März. Infolge der herrlichen Witterung herrscht auf unsern Feldern und in den Weinbergen reges Leben. Der Landmann schickt sich an die Sommerfrüchte anzufügen; auch Frühkartoffeln werden schon gesteckt; eifrig werden die Weinberge behackt und die Reben zurückgeschritten, wobei man bemerkt, daß der Saft sich schon sehr stark bewegt; die älteren Weingärtner wollen in diesem auffallenden Umstand eine nochmalige Kälte voraussehen.

* Stuttgart, 29. März. (Landes-Produkten-Börse.) Das ausgezeichnete milde Wetter, das wir in dieser Woche hatten, hat die Felder dermaßen abgetrocknet, daß nun die Frühjahrsbestellung in vorzüglicher Weise durchgeführt werden kann. Auf den Getreidemarkt hat es etwas verflauend gewirkt und die Festigkeit, welche in den letzten Wochen den Markt beherrschte, ist nicht mehr vorhanden, auch mußten

die Preise da und dort eine kleine Abschwächung erfahren, die übrigens nirgends von Belang ist. Unsere Börse nahm einen sehr flauen Verlauf und das umgesetzte Quantum ist sehr gering. Außer württembergischem Weizen wurde überhaupt wenig umgesetzt, weil die importierte Ware zu hoch im Preise gehalten wird.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, württ.	18 M. 25 bis 19 M. 10
dto. fränk.	19 M. 75 bis 19 M. 80
Kernen württ.	19 M. 50 bis 19 M. 75
Dinkel	11 M. 50 bis 12 M. —
Roggen	16 M. — bis — M. —
Haber	13 M. 30 bis 13 M. 80

Calw, 27. März.

Kernen	—	8 50	—
Gemaisch	—	8	—
Dinkel	6 60	6 50	6 30
Haber	7	6 27	5 80

Nagold, den 27. März.

Neuer Dinkel	6 50	6 32	6 —
Kernen	8 40	8 25	8 —
Haber	8 —	6 80	5 50
Berste	8 30	7 92	6 50
Mühlfrucht	8 —	7 83	7 80
Bohnen	7 20	7 01	6 90
Weizen	9 —	8 59	7 —
Roggen	7 60	7 55	7 40
Wicken	9 20	9 12	9 —
Linzen	—	10 —	—
Linzen-Berste	—	6 40	—
Eiparjamen	—	15 —	—

(Im Hospital.) Professor (seinen Hörern eine Patientin vorführend): „Meine Herren, hier haben Sie ein prächtiges Beispiel für Skrofulose. Sehen Sie diese dicke Nase, diese triefenden Augen, dieses aufgedunsene Gesicht...“ — Patientin (entrückt): „Na, wissen Sie, Herr Professor, der Schönste sind Sie gerade auch nicht!“

(Zivilisierte Kühe.) Hausfrau: „Nanni, reb' doch einmal mit der Milchfrau wegen ihrem Gepantsch!“ — Köchin: „Das hilft gar nichts. Die wälzt's auf den Bauern, und der Bauer schiebt's den Kühen in die Schuhe!“

(Gewissenhaft.) Schneidergehilfe: „Ergebenste Neujahrsgratulation, und da schickt der Meister die Rechnung über 125 Mark; — sie ist bereits quittiert!“ — Kunde: „Sagen Sie dem Meister, daß ich ihm nicht behilflich sein will, das Neujahr mit einer Lüge zu beginnen. Wenn ich bezahlt habe, soll er mir die Quittung senden.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altensteig.

21 Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten.

denn offen gestanden, Sie machten auf mich den allergünstigsten Einruck; aber zu viele Verdachtsgründe hatten vorgelegen, die Ihre Verurteilung rechtfertigten.“

„Und dennoch wurde ich ungerechterweise verurteilt“, erklärte der Fremde, „obwohl ich beinahe fürchten muß —“

„O, ich glaube Ihnen“, unterbrach ihn der Major, „Sie haben mir schon damals gefallen und jetzt zweifle ich nicht länger, daß ich einen Ehrenmann vor mir habe.“

Der Fremde blickte fragend auf Gertrud, ob sie diese günstige Meinung teilte und deshalb mußte sie schon ihr Schweigen aufgeben.

„Ja, ich stimme mit meinem Oheim völlig überein“, sagte sie lebhaft und errötete dann, daß sie selbst keine stumme Frage beantwortet.

„Ich danke Ihnen“, und seine Augen sprachen noch berebter als sein Mund. Er wußte es selbst nicht, warum ihm plötzlich das junge Mädchen ein solch' ungewöhnliches Interesse einflößte. Wie viel schönen Frauen war er auf seiner stürmischen Lebenswanderung begegnet und keine hatte auf ihn einen solch' tiefen Eindruck gemacht, wie Gertrud. War es der Zauber ihres Wesens, der ihn so rasch gefangen nahm, oder zog ihn gerade der Gedanke an, daß es die Tochter Hartenbergs war, die vor ihm saß? —

Einige Sekunden starrte er dann vor sich hin; es schien ihm doch außerordentlich schwer zu fallen, die längst begrabene, düstere Vergangenheit wieder aufzudecken. Gewaltig raffte er sich auf und den Kopf erhebend, begann er langsam:

„Daß ich Ungar bin, ist Ihnen bekannt. Als im Jahre 48 die Revolution ausbrach, eilten alle Glieder unserer Familie zu den Fahnen, auch meine jungen Vettern, mein Bruder, selbst mein alter Vater schloß sich dem Aufstande an, glaubten wir doch damit die Freiheit unserer

Vaterlandes zu erkämpfen. Wir mußten den schönen Traum sehr teuer bezahlen, einer meiner Neffen blieb in der Schlacht, mein Oheim wurde in Arad hingerichtet und mein armer Vater lehrte schwer verwundet und halb erblindet in die Heimat zurück. Vielleicht hielt man ihn gestraft genug, denn man verfolgte ihn nicht, dafür wurden seine Söhne geächtet und mein Bruder und ich führten ein rast- und ruheloses Flüchtlingsleben. Trogbem wir Brüder bisher unzertrennlich waren, zwang uns jetzt die eiserne Notwendigkeit, daß jeder von uns seinen Schlupfwinkel aufsuchte. Stephan und ich sind Zwillingbrüder und da wir uns außerordentlich ähnlich sehen, erregten wir kein Aufsehen, wo wir erschienen. Während das Schwert des Henkers über unseren Häuptern hing, mußten wir dies mehr als je vermeiden. Wir sahen uns nur selten und dann nur unter allerhand Gefahren.“

Gertrud vermochte kaum bei dieser Erzählung ihre tiefe Bewegung zu verbergen. „Stephan“ hatte der Fremde seinen Bruder genannt und dieser Name weckte plötzlich in ihr eine Reihe der seltsamsten und aufregendsten Vorstellungen.

Wenn Graf Tinobi! — sie wagte den Gedanken kaum weiter zu verfolgen und doch, die große Ähnlichkeit der Brüder, die der Erzähler erwähnt — und erinnerte sie sich nicht jetzt, daß sie einst bei Stephan dasselbe Sternchen am Daumen bemerkt, das für Paul Basko so verhängnisvoll geworden.

Sie hatte später nicht mehr darauf geachtet, ja es gar nicht mehr beachtet, weil der Graf fast niemals, selbst beim Essen, seine Handschuhe auszog und darin nur ein Zeichen seiner Eitelkeit gefunden, das sie von Stephan noch mehr entfernte. Wahrscheinlich wollte er durch das beständige Tragen der feinsten Glacehandschuhe noch mehr auf seine außerordentlich schlanke Hand aufmerksam machen. (Fortsetzung folgt.)

Rehmühle.
Fahrnis-Verkauf.
 Wegen Umzug verkaufe ich am Samstag den 10. April von vorm. 8 Uhr an verschiedene Fahrnisgegenstände, als: alle meine Hausrat, Wägen, Schlitten, 1 Pflug und Egge, sodann zwei Pferde, drei Kühe, ein großträchtiges Mutter Schwein, einen drei Monate alten Ober, zwei junge Mutter Schweine und viele Viehhaber freundlichst ein.
Müller Gaisch.

Walddorf.
 Auf meinem Bierkeller im Hagen habe ich ca. 40 Kubikmeter
Kalksteine
 zu Straßenmaterial geeignet, zu verkaufen, die Abfuhr ist ganz gut. Viehhaber wollen sich in Walde an mich wenden.
Albert Gänfle.

Bleiche-Empfehlung.
 Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Natur-Bleiche** nehmen auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände aller Art** an und sichern gute und billige Bedienung zu
 die Agenten:
Carl Walz, Altensteig.
G. Heintel, Egenhausen.
 Postagent **Hanselmann** in **Simmersfeld.**
 Kaufmann **Sackmann** in **Dejensfeld.**
 Kaufm. **Gutekunst, Pfalzgrafenweiler.**
Louis Rall, Reubulach.

Altensteig.
 Nächsten Freitag
Bocksbraten
 in der Traube.
 Altensteig Dorf.
Saathaber.
Riesen-Haber, mittelfrüh
 bei **Schlack.**

Spielberg.
 Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich
schönen Sintlinger Saatweizen,
 sowie **badischen Kleesamen**
 zu äußerst billigem Preis.
Heizmann, Fruchthändler.

Egenhausen.
 Ungefähr 12 Ztr.
Heu und Dohnd
 hat zu verkaufen
Dertle.

Altensteig.
Todes-Anzeige.

 Wir erfüllen hiemit die schwerliche Pflicht, Verwandte, Bekannte und Freunde zu benachrichtigen, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter
Emilie Roller
 geb. **Beckmann**
 heute morgen um 5 Uhr durch einen sanften Tod im Alter von 65 Jahren von ihrem langen und schweren Leiden erlöst worden ist.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der tauernenden Hinterbliebenen
 Den 30. März. 1886. der Gatte:
J. G. Roller.

Altensteig.
Samen-Empfehlung.
Kleesamen, dreiblättr. I. Qualität } garantiert seidefrei.
dto. ewiger Ia. Ausstich } garantiert seidefrei.
Thimotheus-Gras,
Grassamen, eine Mischung der besten u. geeignetsten Gräser.
Saatwiden, habersfrei. — Haussamen, rheinischer.
Leinsamen, ächter Seeländer.
Garten- und Gemüsesamen.
 Sämtliche Sämereien empfehle unter Garantie bester Keimfähigkeit zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Egenhausen.
Erwigen-, dreiblättrigen- & Steinkleesamen,
Grassamenmischung,
 sowie ächten Seeländer Flachssamen empfiehlt in keimfähiger Ware billigst
J. Kallenbach.

Altensteig.
Stroh Hüte
 in allen Größen, Farben und den neuesten Fassonen sind in großer Auswahl frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Tausende,
 die an **Blasen- und Nierenkrankheiten** auch **Stein, Striktur, Bettlägen, Harnruhr, sowie Geschlechts- und Frauenkrankheiten, auch Schwäch.** und alle Arten **Unterleibsleiden,** selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit **geheilt.** Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich zu wenden an **F. G. Bauer, Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Binningen Basel (Schweiz.)**
Zeugniß.
 Hierdurch bescheinige ich Herrn **G. F. Bauer, Spezialarzt,** daß ich in kurzer Zeit durch sein Spezialverfahren von meinem schmerzhaften Nierenleiden, welches ich 5 Jahre hatte, befreit bin.
 Ich kann nicht unterlassen, dem-

selben meinen besten Dank dafür auszusprechen.
Weissenfels a. S., 15. Feb. 1886.
Viktor Ehrlich.
 Börsach.
 Ein ordentlicher
Viehjütterer
 oder ein jüngerer, zweiter
Knecht
 mit guten Zeugnissen findet bei sofortigem Eintritt eine Stelle bei
Carl Reichert, Müller.
Schönste Auswahl Albumbilder
Gratulationskarten
Luxus-Postpapier
 bei **B. Kiefer.**

Altensteig.

Kinder-Wägelchen
 empfiehlt in großer Auswahl
Th. Becker,
 gegenüber dem gr. Baum.

Börnersberg.
 Nächsten Sonntag den 4. April

Mehlsuppe,
 wozu freundlichst einladet
Bayh, 3. Anker.
Ca. 50 Str. gutes Ackerheu
 hat zu verkaufen der Obige.

Altensteig.
Sommerweizen
 schönster Qualität
 empfiehlt zur Saat
Friedrich Faust.
 Berned.
917 M.
 können bis 15. Juni d. J. ausgeliefert werden von der **Stiftungspflege.**

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten**
Johs. Rominger, Stuttgart,
 und dessen Agenten:
John G. Roller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Gerichtstag in Altensteig
Montag, 5. April.
 Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
 Den 30. März: **Emilie Karoline Roller, geb. Beckmann, Ehefrau** des **J. G. Roller, Privatiers,** im Alter von 65 Jahren, 3 Monaten.

Frankfurter Goldkurs
 vom 27. März 1886.
 Dukaten 9. 55—60
 20-Frankenstücke R. 16. 20—23
 Englische Sovereigns 20. 33—38
 Russische Imperiales 16. 70—74
 Dollars in Gold . 4. 17—21

